

SMG
SSM

Schweizerische
Musikforschende
Gesellschaft

Société Suisse
de Musicologie

Società Svizzera
di Musicologia

Wissenschaft und Kulturmanagement

Forschende und Kulturschaffende beantragen Unterstützungsgelder für ihre Projekte häufig mittels Gesuch bei Stiftungen, Fonds, bei der öffentlichen Hand oder privaten Sponsoren. Dabei sind eine überzeugende Darstellung des eigenen Vorhabens und viel Kreativität gefragt.

Benedict Zemp — Die Musikwissenschaftlerin Andrea Matter hat sich genau auf diesen Bereich spezialisiert und berät Organisationen, Vereine und Privatpersonen bei Ihren Kulturprojekten. In diesem Interview spricht sie über ihre Erfahrungen im Gesuchswesen sowie der Projektfinanzierung.

Liebe Andrea, was hat den Ausschlag gegeben, dass du dich als Musikwissenschaftlerin vor einigen Monaten selbstständig gemacht hast?

Es ist schwierig zu sagen, was mich letztendlich dazu bewogen hat. Schon von Beginn des Studiums an wusste ich, dass niemand in der Arbeitswelt auf mich wartet, sondern ich aktiv sein muss. Nach Stationen in diversen Theaterhäusern, Festivals und Musiklabels wurde mir bewusst, wie entscheidend der Punkt der Finanzierung ist – und wie ungerne dies von den Verantwortlichen angegangen wird. Zu mühsam, zu zeitraubend ist es für viele. Dabei wird häufig erkannt, dass auch hier innovative und kreative Gedanken gefordert sind und zum Ziel führen.

Ich beschäftigte mich in meinem beruflichen Alltag immer mehr mit Finanzierungsfragen und erhielt immer mehr diesbezügliche Anfragen.

Zentralpräsidium / Présidence centrale

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft / Rédaction des Annales Suisses de Musicologie

Prof. Dr. Luca Zoppelli
Institut de Musicologie, Miséricorde
1700 Fribourg

Geschäftsstelle / Secrétariat

Benedict Zemp, MA
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern
info@smg-ssm.ch
www.smg-ssm.ch

Sektionen / Sections

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer
SMG, Ortsgruppe Basel, 4000 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Olivier Senn
Hochschule Luzern – Musik
Zentralstrasse 18, 6003 Luzern

St. Gallen/Zürich: Dr. Matteo Giuggioli,
Musikwissenschaftliches Institut
Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: Prof. Dr. Ulrich Mosch,
Université de Genève, Faculté des
Lettres, Uni Bastions, rue De-Candolle
5, 1211 Genève 4

Svizzera italiana: Carlo Piccardi
6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann
Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Pflingstweidstrasse 96, 8031 Zürich



Andrea Matter, Inhaberin von
matter consulting

Foto: zvg

Der Weg in die Selbstständigkeit war die logische Konsequenz.

Was genau sind die Angebote deiner Firma «matter consulting»?

«Zusammenbringen, was zusammen gehört.» – Das ist der Leitspruch der Firma. Wir unterstützen im Bereich Projektmanagement, Sponsoring, Fundraising, Fonds und geben Workshops sowie Coachings. Unsere Kunden sollen sich auf Ihre Stärken konzentrieren, wir fungieren als Berater oder übernehmen alle Stufen der Finanzierungsanfragen. Hierbei konzentrieren wir uns auf den Kulturbereich. Mir war schon immer wichtig, Newcomer zu fördern, weshalb wir uns nicht alleine für grosse Projekte mit grossen Budgets engagieren.

Nicht jedes Projekt ist geeignet für Sponsoring oder eine Förderung durch Stiftungen – wir beurteilen das Projekt als Ganzes, arbeiten Schwächen und Stärken heraus und nutzen letztere, um das Projekt als Marke zu verkaufen.

Welches war dein bisher erfolgreichstes Projekt, auf welches du gerne zurückschaust?

Das ist schwer zu beurteilen, denn es gibt so viele tolle Projekte. Das grösste ist sicher ein internationales Filmprojekt eines Schweizer Regisseurs mit Bud Spencer und Terrence Hill. Doch auf jede Tour, jedes veröffentlichte CD-Projekte, jede realisierte Buch-Veröffentlichung, jedes aufgeführte Theaterprojekt blicke ich sehr gerne zurück.

In welcher Hinsicht profitierst du heute von deinem Studium?

Da muss ich ehrlich sein: Ich habe das meiste Wissen nicht im Studium

gelernt und zugegeben, dass Arnold Schönbergs *Die glückliche Hand* 1924 in Wien uraufgeführt wurde und ich das weiss, ist in meinem heutigen Beruf durchaus zweitrangig. Es ist sicher von Vorteil im Umgang mit den Kunden und für das Verständnis einiger Projekte, wenn es sich um Musiker oder Musikwissenschaftler handelt. Doch am Ende geht es darum, ein Produkt so zu verkaufen, dass es auch ein Laie versteht und davon angetan ist.

Es ist also nicht das angeeignete Faktenwissen, welches mir heute nützt; andererseits konnte ich im Studium lernen, über Dinge kritisch nachzudenken und Strategien zu entwickeln, das vorhandene Nicht-Wissen in Wissen zu wandeln.

Was ist das wichtigste an einem guten Gesuch?

Zuerst ist wichtig zu verstehen, dass Stiftungen, Fonds und Sponsoren völlig unterschiedlich handeln und je andere Intentionen hinter einer Projektbeteiligung stecken. Eine Stiftung hat das Ziel, den Stiftungszweck zu erfüllen. Fonds fördern meist das Kulturschaffen vor Ort und Sponsoren fördern gar nicht: sie kaufen sich eine Gegenleistung.

Ist das Verständnis vorhanden, müssen individuelle Gesuche gestellt werden. Eine Streusendung an 50 Stiftungen zu schicken, ohne Bezugnahme auf den Stiftungszweck, wird selten Erfolg haben. Auch 50 Firmen mit einem Sponsoringdossier zu beliefern wird eine Absage zur Folge haben. Kreative Wege sind gefragt, um gesehen und gehört zu werden.

AGENDA

26. Februar 2016, 18.00 Uhr

ETH Zürich, Semper Aula (HG G60): «Uraufführung Klaus Ospald a sei für 6 Klarinetten» Gesprächskonzert mit dem Komponisten

8. März 2016, 18.00 Uhr

Lugano-Besso, Via Soldino 9, Fonoteca Nazionale Svizzera: «Le incisioni discografiche del castrato Alessandro Moreschi (1902/1904): testimonianze di stravaganza individuale o cimeli di estetica musicale ottocentesca» Prof. Dr. Florian Bassani

21. März 2016, 18.00 Uhr

Zürich, Pflingstweidstrasse 96, Toni-Areal: «Hat der Opernkomponist Mozart absolute Musik geschrieben? Klärung eines im 19. Jahrhundert entstandenen Missverständnisses mit weitreichenden Folgen bis heute» Dr. Bernhard Billeter